

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Straße 2 — Fernruf nur 554.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 159

Donnerstag, den 10. Juli 1941

93. Jahrgang

## Dolchstoß in den Rücken Europas

Die Welt verurteilt Roosevelts Island-Provokation

Der nordamerikanische Überfall auf Island hat in der ganzen Welt schärfsten Widerspruch gefunden. Überall betont man den offenkundigen Charakter dieser Maßnahme, die durch nichts begründet sei. Es handele sich allein um nordamerikanische Expansionsbestrebungen gegen Europa hin, die um so härteres Mißfallen erwecken müßten, da ihr offener Zweck darin bestehe, den Krieg des Bolschewismus gegen Europa noch weiter aufzureizen.

In der schwedischen Presse erblickt man in dem Island-Überfall die unverkennbare Absicht Nordamerikas, ohne Rücksicht auf den Willen Islands, einen Dolchstoß in den Rücken des gegen den Kommunismus kämpfenden Europa zu tun. Die dänische Presse nennt die Provokation Roosevelts. In der dänischen Presse kommt zum Ausdruck, daß die USA mit ihrem Schritt plötzlich in europäisches Gebiet eingedrungen sei. Amerika demonstrierte damit einen Mangel an Achtung vor der Souveränität eines anderen Staates.

Der Beschluß Roosevelts stellt, so schreibt das „Giornale d'Italia“ eine neue Provokation der Vereinigten Staaten zum Krieg dar sowie einen Versuch der Zusammenarbeit mit dem Moskauer Bolschewismus. Die Besetzung Islands gehöre zu dem offensiven Eintreibungsplan gegen Europa. Roosevelt sei nunmehr tatsächlich mit Streitkräften in der europäischen Halbinsel eingedrungen und habe eine europäische Insel mit auf Europa gerichteten Kanonen und Flugzeugen besetzt lassen.

Schärfste Ablehnung erfährt Roosevelts Island-Provokation auch in der japanischen Öffentlichkeit. Roosevelt verhalte sich wie „Tokio Mitschi Mitschi“ erklärt, durch die Besetzung Islands das USA-Volk in den Krieg zu zwingen, indem er es vor die vollendete Tatsache stelle. Washington scheine jetzt unbedingt einen Zusammenstoß mit Deutschland zu suchen und damit eine Ausdehnung des Krieges herbeizuführen. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die kürzliche Rede des USA-Marineministers Knox hin, daß der Zeitpunkt für Nordamerikas Kriegseintritt gekommen sei und meint, daß er damit anscheinend wirklich die Auffassung Roosevelts bekenntgegeben habe.

### Monroes Lehre völlig zerrissen

„Die USA sind in europäisches Gebiet eingedrungen“, das ist die Schlussfolgerung, die in der Presse der nordischen Staaten aus der Besetzung Islands durch die Vereinigten Staaten gezogen wird. Man blickt mit Sorge auf das zukünftige Gesicht der Insel.

In der nordamerikanischen Besetzung liegt, so schreibt die Koppenhagener Zeitung „Fædrelandet“, eine Gefahr nicht allein im Hinblick auf die augenblicklichen Kriegsergebnisse, sondern auch für die Zukunft.

„Politiken“ steht in der Besetzung einen Mangel an Achtung vor der Souveränität eines anderen Staates.

In „National Tidende“ heißt es, die Politik Roosevelts und seiner Anhänger habe längst die Grenze überschritten, die der Monroe-Doktrin ziele. „Berlinske Tidende“ weist darauf hin.

### Roosevelt vor der Washingtoner Pressekonferenz

Zynische Witze Roosevelts

Am Dienstag behauptete Roosevelt in der Washingtoner Pressekonferenz, er habe keine besonderen Neuigkeiten. Darauf schritten die Anwesenden sofort die Islandsfrage an. Roosevelt wurde darauf hingewiesen, daß er doch noch vor wenigen Monaten Island als nicht zur westlichen Hemisphäre gehörig bezeichnet habe. Roosevelt erwiderte lachend, seine Ansicht, was zur Hemisphäre gehöre, richte sich stets danach, „mit welchem Geographen er zuletzt gesprochen“ habe!

Dieser Zynismus ergänzt das Charakterbild eines Mannes, der entgegen allen dem USA-Volk gegebenen Versprechungen heute im Auftrage seiner jüdischen Hintermänner verweigert dem Kriege nachläßt. Nicht nur bedeutet für Roosevelt die struppellose Vergewaltigung Islands „keine besondere Neuigkeit“, er geht auch — von den Journalisten auf das Widerspruchsvolle seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht — mit einer gewissenlosen Bemerkung über diesen neuen Gewaltakt Washingtons hinweg. Es spricht eine nicht genug anzuprangende Leichtfertigkeit aus den Worten dieses Mannes, der, während die europäischen Völker im Abwehrkampf gegen den bolschewistischen Weltfeind stehen, schlechte Witze über seine bedrohliche Abenteuerpolitik macht.

### USA-Imperialisten freuen sich

Die Besetzung Islands durch USA-Marinemänner wird, Meldungen aus Washington zufolge, in den Kreisen der nordamerikanischen Imperialisten, die durch Verdrängungen wie den Marineminister Knox und den

daß Island selbst nicht vom Norden und von Europa getrennt zu werden wünsche. Das Bedauern, daß die USA Hand auf Island gelegt haben, sagt das Blatt, habe schon in Schweden und Norwegen öffentlich Ausdruck gefunden. Es könne auch dänischerseits nicht verhehlt werden.

### Nordamerikanische Expansionsbestrebungen

„Auf die friedliche skandinavische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten ist nun eine amerikanische Gegeneinwanderung nach Osten mit Panzern und Kanonen erfolgt. Roosevelts Begründung für seine Besetzung von Island kann auf den ganzen Norden bezogen werden, ja man kann sagen, auf jeden beliebigen Punkt auf dem europäischen Kontinent. Die Beweisführung über deutsche Offensivmaßnahmen gegen die friedlichen amerikanischen Atlantikverbindungen kann nicht ernst genommen werden, die Wirklichkeit spricht im Gegenteil allein für nordamerikanische Expansionsbestrebungen gegen Europa hin. Diese Maßnahmen, die vom völkerrechtlichen Standpunkt aus gesehen völlig abnorm sind, müssen hier im Norden stärkstes Mißfallen erwecken, abgesehen davon, daß sie den Krieg des Bolschewismus gegen Europa noch weiter aufreizen sollen. Man sieht ein, was mit der isländischen Selbständigkeitskomodie beabsichtigt war. Diese Komödie ging von Anfang an unter britischer und USA-Regierung.“

Wit diesen eindeutigen Auslassung brandmarkt das Stockholmer „Aktionsblad“ Roosevelts Island-Provokation. Und das Osloer „Dagbladet“ nennt den nordamerikanischen Überfall einen Dolchstoß in den Rücken des gegen den Kommunismus kämpfenden Europa, wie auch die übrigen norwegischen Zeitungen alle Einzelheiten über die Vergewaltigung von Island veröffentlichen, an dessen skandinavische Herkunft sie erinnern.

### „Eine Provokation“

Als zu dem offensiven Eintreibungsplan gegen Europa gehörend, der mit der Besetzung verschiedener strategischer Punkte im Atlantik, darunter auch Dänemark und den Azoren seinen Anfang nehmen sollte, bezeichnet „Giornale d'Italia“ die Besetzung Islands. Der Beschluß Roosevelts stelle eine neue Provokation der Vereinigten Staaten zum Krieg dar sowie einen Versuch der Zusammenarbeit mit dem Moskauer Bolschewismus. Er habe mit kalter Entschlossenheit, ohne provoziert zu sein, die Initiative zu direkten Offensivmaßnahmen gegen die Achsenmächte und gegen das gesamte europäische System unternommen.

Tenerer meint, die nordamerikanischen Kronjuristen hätten übersehen, daß die Besetzung Islands nicht nur die Rechte Dänemarks verletze, sondern auch die Grundzüge der Monroe-Doktrin wie überhaupt der Sache des Friedens, die „die Amerikaner zu ihrer eigenen gemacht haben“.

„Tokio Mitschi Mitschi“ erklärt, Roosevelt verhalte sich durch die Besetzung Islands das USA-Volk in den Krieg zu zwingen, indem er es vor die vollendete Tatsache stelle. Man scheine jetzt unbedingt einen Zusammenstoß mit Deutschland zu suchen und damit eine Ausdehnung des Krieges herbeizuführen. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die kürzliche Rede von Knox hin, daß der Zeitpunkt für Nordamerikas Kriegseintritt gekommen sei und meint, daß er damit anscheinend wirklich die Auffassung Roosevelts bekenntgegeben habe.

Kriegssekretär Stimson im Kabinett Roosevelt vertreten sind, mit unverhohlener Freude als eine neue Ausdehnung des Territoriums der Vereinigten Staaten begrüßt.

Die Erklärung des Präsidenten, daß Islands Rechte als unabhängiger Staat trotz der Besetzung geachtet werden würden, wird als reine Formel bezeichnet. Island werde in Zukunft genau dieselbe Rolle spielen, wie die unter dem „Schutz“ der USA stehenden Inseln des Karibischen Meeres.

Aus einem Leitartikel der „New York Herald Tribune“ geht diese Auffassung mit gebührender Deutlichkeit hervor. Der Militärkorrespondent des Blattes, Major Elliot hatte sich ja bereits seit langem für die Vermittlung und Ausdehnung der USA-Stützpunkte im Atlantischen Ozean eingesetzt, gleichzeitig wird hier ziemlich deutlich darauf hingewiesen, daß die Besetzung der Insel durch USA-Truppen ein Zeichen der fortschreitenden Schwäche der Position Englands im Atlantischen Ozean sei. England könne von der Insel, die es im vergangenen Jahre annektierte, nicht mehr den strategisch notwendigen Gebrauch machen, da ihm die Kräfte hierzu nicht mehr zur Verfügung stünden.

In isolationistischen Kreisen dagegen verweist man darauf, daß die Besetzung Islands das erste Beispiel der Entsendung von USA-Streitkräften in ein außerhalb der westlichen Hemisphäre liegendes Territorium sei und daß die Aktion des Präsidenten eine Einmischung in europäische Angelegenheiten sei.

### Lügner am Branger

Jedes Heer, das bisher für die britische Flotte in den Krieg gezogen ist, ist in kürzester Zeit von der deutschen Wehrmacht vernichtet worden. Jede Hoffnung, die in britischen Herzen noch war, ist über kurz oder lang wieder enttäuscht worden. Deutschland steht als die mächtigste Macht Europas da, siegreich zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der einzige „Trost“, der den Briten noch verblieben ist, ist der, daß der Kreis um Churchill trotz der Katastrophe der britischen Kriegführung auch im Sommer 1941 den traurigen Mut zu großartigen Irrfahrten nicht verloren hat. Mag man nun in London nach wie vor wild darauf loslegen, mag man verleumden und die Dinge entstellen, mag man dem eigenen Volk mit törichte Ankündigungen für die Zukunft über die traurige Gegenwart hinweghelfen wollen — alles das ändert nichts daran, daß gegenüber deutschen Taten englische Worte nichts zu bedeuten haben!

Angeichts der schweren Schläge, die die britische Kriegsflotte und Handelsflotte durch die deutsche Luftwaffe erlitten haben, bemüht sich die britische Agitation um den Nachweis, daß letzten Endes das Bombenflugzeug noch keine Wegs über das Kriegsschiff obgefahrt hätte. Die überlegene Seemacht Englands soll dem britischen Reich, so wird der Welt zugemutet, auch zur Luftbeherrschung über den Weltmeeren verhilfen oder verholpen haben. Wie jedoch die ständigen Angriffe deutscher Unterseeboote und U-Boot-Flotten, deutscher Flugzeuge und Fernkampfschiffe sowie die Vernichtung britischer Schiffe zeigen, ist alles Gerede der Briten über eine Beherrschung der Weltmeere durch die englische Flotte eine Ummaßung. Die kassenden Lügen in der britischen Kriegsflotte künden deutlich genug von dem Triumph deutscher Bomber über britische Kriegsschiffe. Daß aber England von einer Luftbeherrschung weit entfernt ist, zeigen die Schutt- und Trümmerberge in den britischen Industriezentren und Häfen, die Gefährdung der Wege über den Atlantik und dann vor allem der Verlauf der Kämpfe in Norwegen, Nordafrika und auf Kreta. Tatsächlich beherrscht England weder die Weltmeere noch den Luftraum! So hat denn auch Großadmiral Lord Chatfield in klarer Erkenntnis des Ernstes der Lage schon im November 1940 offen anerkannt, daß jede Durchfahrt eines Geleitzuges durch den Kanal heute für England geradezu zu einer Flottenoperation geworden ist. Und die „Times“ hat aus den Kämpfen um Kreta die Lehre gezogen, daß die Kontrolle des Luftraumes über dem Meer mehr bedeutet als die Kontrolle über das Meer selbst. Ähnlich bezeichnete „Evening Standard“ am 3. Juni 1941 die deutschen Sturzkampfbomber als die mächtigste Waffe.

Es ist ein alter Trick der britischen Agitation, das Verhältnis der Flugzeugverluste grundfälschlich umzudrehen. Nun mag man das englische Volk durch derart plumpe Methoden über den wirklichen Sachverhalt einige Zeit hinwegtäuschen können, auf die Dauer aber können solche Lügen nicht wirken. Als im Spätsommer und Herbst die großen deutschen Vergeltungsangriffe gegen England einsetzten, da war man in London schnell dabei, „enorme deutsche Flugzeugverluste“ zu erfinden. Trotzdem aber sind die deutschen Geschwader immer wieder über England hinweggebraut, und selbst jetzt, mitten in den heftigen Kämpfen im Osten, bekommt England täglich die harte Schlagkraft der deutschen Luftwaffe zu verspüren. Die angerichteten Zerstörungen aber stehen in keinem Verhältnis zu den geringen eigenen Verlusten, die die deutsche Luftwaffe bei diesen Angriffen erlitten hat. Auch amerikanische Flugzeugen können nicht umhin, in ihren Berichten die zersetzende Wucht deutscher Luftangriffe zuzugeben. So weist die „New York Post“ vom 27. Juni 1941 darauf hin, daß in Clydebank in der Nähe von Glasgow von 25.000 Gebäuden 18.000 nicht benutzbar sind. Des weiteren ist Coventry durch den deutschen Luftangriff geradezu zu einem Begriff geworden, der eine völlige Zerstörung zum Inhalt hat.

Außerordentlich gefährdet wird England durch die deutschen Angriffe auf die Verbindungswege, da ja Großbritannien als Insel in seiner gesamten Lebensführung und in seinem Kampf abhängig ist von den Zufuhren aus Übersee. So wird denn auch vor allem versucht, die Erfolge Deutschlands im Kampf gegen den britischen Handel zu verkleinern. Das geschieht unter schamloser Verwendung gefälschter Zahlen. So scheute man sich z. B. nicht, für das Jahr 1940 eine britische Ausfuhr im Gesamtwert von 8.260.000.000 Mark zu errechnen. Da man die entsprechende Ziffer für das Jahr 1938 mit 9,4 Milliarden Mark ausweist, errechnete die britische Agitation für das Kriegsjahr 1940 einen „Rückgang“ gegenüber dem Friedensdurchschnitt in Höhe von 12 v. H. Für das laufende Jahr aber wird behauptet, daß der britische Außenhandel trotz des U-Boot-Krieges und trotz der deutschen Bombenangriffe sich auf der Höhe des Vorjahres halte. Nun hat Deutschland aber bis zum 3. Juli bereits 12.433.000 RMZ feindlichen Handels-

